Bienenschwärme

Die Honigbiene *(Apis mellifera)* ist ein staatenbildendes Insekt und wird schon seit mehreren tausend Jahren in Europa als Honiglieferant genutzt. Ende April bis Anfang Mai bevor die erste neue Königin schlüpft, schwärmt die Hälfte des Volkes mit der alten Königin aus, um eine neue Kolonie zu gründen. Ein Schwarm sammelt sich oft an einer Astgabel oder an einem Dachvorsprung, um abzuwarten, bis die Späherbienen einen guten Niststandort gefunden haben. In der Stadt Zürich können Betroffene solche Schwärme bzw. Bienentrauben der städtischen Feuerwehr (Tel. 118) melden. Diese fängt den Schwarm ein und vermittelt ihn an einen Imker. Wenn sich der Schwarm schon in einem Hausdach eingenistet hat, müssen die Bienen durch eine Schädlingsbekämpfungsfirma getötet werden, da man sie mit vernünftigem Aufwand nicht umsiedeln kann.

Aussehen

Die Honigbiene ist – im Gegensatz zu den schwarz-gelben Wespen – braun und auf der Brust von feinen Haaren bedeckt.

Honigbiene auf einer Efeublüte bei der Nektar- und Pollensuche.
Foto: Stadt Zürich, UGZ

Biologie

Die heute in der Imkerei gehaltenen Rassen der Honigbiene leben in einem Staat mit einem Maximum von 40'000 bis 60'000 Bienen. Nur die Königin legt Eier, pro Tag bis 1500 Stück. Eine Königin wird fünf bis sechs Jahre alt, eine Arbeiterin fünf bis sechs Wochen. Honig- und Wildbienen ernähren sich rein vegetarisch. Die schon etwas älteren Arbeiterinnen des Bienenstocks fliegen aus und sammeln an Blütenpflanzen Nektar und Pollen. Dabei üben sie auch eine wichtige Bestäubungsfunktion aus. Der Nektar wird im Honigmagen und der Pollen in den «Körbchen» – einer speziellen Vorrichtung an den Hinterbeinen – ins Nest gebracht und zur Ernährung der Brut an jüngere Arbeiterinnen verteilt.

Bei einem Überschuss werden Pollen und Nektar in Waben-zellen eingelagert. Der Nektar wird dabei durch Wasserentzug eingedickt, wodurch er als Honig haltbar wird. Die Waben werden aus Wachs gebaut, welches die Bienen als kleine Schuppen aus den Wachsdrüsen ihrer Bauchringe ausschwitzen.

Ein Honigbienenvolk kann im Gegensatz zu Wespen mehrere Jahre am selben Ort leben und überwintern. Ab Anfang August entstehen die ersten «Winterbienen». Diese leben im Gegensatz zu ihren Kolleginnen, die früher im Jahr geschlüpft sind, bis im nächsten Frühling. Im November ziehen sich die Bienen zur «Wintertraube» zusammen. Zuvor dichten sie noch alle offenen und zugigen Ritzen mit Kittharz (Propolis) ab. Als Wintertraube – kleinste Fläche bei grösstem Inhalt – bieten die Bienen der Kälte die geringste Angriffsfläche. Mit Muskelzittern erzeugen sie eine Wärme von 14 bis 20 °C. Mit genug Honig können sie so die kalte Zeit überdauern, bis es im März wieder warm genug für den Ausflug wird.

Schwarmbildung

Erreicht ein Bienenvolk je nach Witterung ab Ende April bis Anfang Mai eine gewisse Grösse, wird es im Stock eng. Der Schwarmtrieb und die Aufzucht neuer Königinnen wird ausgelöst, wenn die Konzentration bestimmter Pheromone unter einen Schwellenwert sinkt. Das Bienenvolk teilt sich. Etwa eine Woche, bevor die erste neue Königin schlüpft, schwärmt eine Hälfte des Volkes mit der alten Königin aus, um eine neue Kolonie zu gründen. Sie sammeln sich nahe dem Muttervolk als Schwarmtraube, beispielsweise in Baumzweigen, an Dachvorsprüngen etc. Dort legen sie eine Ruhepause ein, um sich weiter zu orientieren. Kundschafter- bzw. Spurbienen suchen in der weiteren Umgebung nach einer geeigneten neuen Nistgelegenheit. Ist die Suche nicht erfolgreich, erhebt sich der ganze Schwarm und fliegt weiter. An einer weiteren Zwischenstation sammelt sich der

Schwarm erneut und die Kundschafterinnen ziehen wieder los, bis ein geeigneter Standort – in der Stadt oft ein Hohlraum in einem Dach – gefunden ist.

Sind Bienenschwärme gefährlich?

Ein Bienenschwarm, der sich im Garten an einem Baum niederlässt, ist in der Regel friedfertig und neigt überhaupt nicht zum Stechen. Selbst im Augenblick der Ankunft, wenn sich eine Wolke von bis zu 20'000 Bienen nähert, besteht kaum Gefahr. Sie können einen solchen Schwarm aus der Nähe beobachten, müssen allerdings damit rechnen, als Lande- oder kurzzeitiger Ruheplatz von einzelnen Bienen auserkoren zu werden.

Bienenschwarm in einem Baum. Foto: zVg

Vorbeugung

Kontrollieren Sie gebrauchte Betten und Möbel auf Bettwanzen beziehungsweise deren Kotspuren, bevor Sie diese in Ihre Wohnung nehmen. Waschen Sie Occasionskleider mit 60° C. Auch gebrauchte Zügelkartons könnten mit Bettwanzen befallen sein. Wenn Ihre Wohnung befallen ist, deponieren Sie keine Möbel im Treppenhaus, Keller oder Estrich, damit Ihre Nachbarn nicht auch plötzlich Bettwanzen haben. Wenn Möbel entsorgt werden, bitte deutlich als mit Bettwanzen befallen markieren oder unbrauchbar machen, damit andere Leute die Möbel und Wanzen nicht mitnehmen.

Bienen im Dach – was tun?

Wurde der Bienenschwarm nicht rechtzeitig eingefangen, verkriechen sich die Bienen in die nächste geeignete Nische – in der Stadt meist in ein Hausdach in der Umgebung – weil selten hohle Bäume oder andere natürliche Nischen vorhanden sind. Wenn die Königin schon unter den Ziegeln ist, kann das Bienenvolk nicht mehr mit vernünftigem Aufwand umgesiedelt werden. Wenn die Bienen stören, empfiehlt es sich, einer Schädlingsbekämpfungsfirma den Auftrag zur Beseitigung des Bienenvolkes zu geben.

Wo können Sie Bienenschwärme melden?

Wenn Sie einen Bienenschwarm sehen, verständigen Sie in der Stadt Zürich so bald wie möglich die Feuerwehr (Einsatzzentrale Schutz & Rettung: Tel. 118) oder einen lokalen Imker, damit der Schwarm eingefangen werden kann, bevor er in ein Dach einzieht. Die Feuerwehr vermittelt diese eingefangenen Schwärme an Imker weiter.

Bienenschwarm vor einem Dachfenster. Foto: zVg

Wir helfen Ihnen gerne weiter

Rufen Sie uns an, schicken oder bringen Sie uns die Insekten zur Bestimmung. Unsere Beratung ist kostenlos und nur für Bewohner*innen der Stadt Zürich. Telefonische Sprechstunden sind Montag bis Freitag, 13.30 bis 14.30 Uhr.

Stadt Zürich
Umwelt- und Gesundheitsschutz
Fachstelle Schädlingsprävention
Eggbühlstrasse 23
8050 Zürich
T +41 44 412 28 38
ugz-schaedlingspraevention@zuerich.ch
stadt-zuerich.ch/schaedlingspraevention